

MFR & TIMBERBAU:

Wie Digitalisierung das Wachstum erst ermöglicht

Im Jahr 2019 stand der Geschäftsführer des Zimmereibetriebs Timberbau vor einer grundlegenden Entscheidung: Stagnieren und sogar verkleinern oder radikal digitalisieren. Die Entscheidung für letzteres ließ den Betrieb bis 2022 von zehn auf 35 Mitarbeiter wachsen ... | VON JAN HÖPPNER



Eigentlich sollte im Handwerk gar nicht mehr über Digitalisierung und digitale Transformation geredet werden müssen. Der Bericht »Die Digitalisierung des Handwerks« des ZDH und Bitkom e. V. vom Juli 2022 legt nahe, daß sich alle Akteure über die Vorteile bewußt sind: Digitalisierung/Zeitersparnis (83 % der befragten Handwerksbetriebe), optimierte Lager und Logistik (78 %) und eine flexiblere Arbeitsorganisation (73 %). Gleichzeitig haben über ein Drittel Probleme damit, die Digitalisierung ihres Betriebs zu bewältigen. Erst 11 % nutzen nach eigenen Angaben smarte Software, also IT-Anwendungen, die überhaupt erst die genannten Chancen ermöglichen. Denn Digitalisierung ist nicht gleich Digitalisierung. Eine eigene Webseite und ein paar Excel-Tabellen bringen noch keine Zeitersparnis und optimieren weder Logistik noch Arbeitsabläufe.

Digitale Zerstückelung

Das mußte 2019 auch Arne Schadt, Geschäftsführer der Timberbau GmbH im norddeutschen Plön, erfahren. Sein drei Jahre zuvor gegründeter Holzbau- und Zimmereibetrieb beschäftigte zu diesem Zeitpunkt zehn Mitarbeiter. Das Potential für Wachstum war da. Anfragen und Aufträge kamen täglich herein. Nur kam der Geschäftsführer nicht mehr hinterher. Die gläserne Decke dessen, was praktisch bearbeitet und organisiert werden konnte, war erreicht. »Ich konnte die Aufträge nicht mehr zufriedenstellend koordinieren. Termine und Materialbestellungen wurden vergessen. Leute wurden nicht richtig eingetaktet«, erinnert sich Schadt. „Für mich war klar: entweder muß ich mein Team und damit mein Geschäft verkleinern. Oder ich Sorge für das richtige Tool, um weiterwachsen zu können.“

Dabei hatte die Timberbau GmbH seit Anbeginn digitale Werkzeuge genutzt. Nur: Es waren viele einzelne, zwischen denen viele Medienbrüche und immer noch Papier gondelten. Ein Großteil der Abstimmung im Team erfolgte über Zettel und Zuruf. Und die Werkzeuge waren eher behelfsmäßige digitale Kopien der alten analogen Arbeitsweise. Sie waren weder smart noch effizient. Doch wie

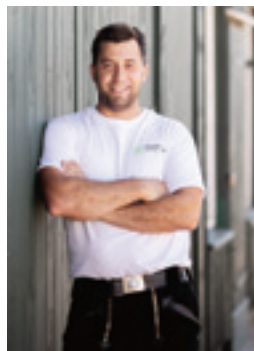
das richtige Tool finden, wenn jedes anbietende Unternehmen die erlegene Wollmilchsau verspricht, am Ende aber oft nicht liefert? Im Bericht von ZDH und Bitkom klagen überwältigende 81 % der befragten Handwerksbetriebe darüber, daß die digitalen Anwendungen für den eigenen Betrieb nicht passen oder schlichtweg überdimensioniert sind. In vielen Fällen fehlt der Fokus auf das Handwerk und seine spezifischen, etablierten Abläufe: schnelle Angebotserstellung, flexible Routen- und Einsatzplanung, sinnvolle Verknüpfung von Büroteam und Außendienst, individuelle Checklistenerstellung, umfassende und stringente Arbeitsdokumentation, schlanke Lagerhaltung.

Digitalisierung ist Vertrauenssache

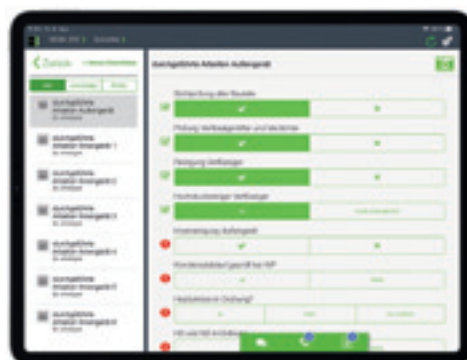
Daß Schadt am Ende für seinen Betrieb den richtigen Entschluß fällte, hat auch etwas mit Glück zu tun. In seinem Ort kannte er den Geschäftsführer der Hückstädt GmbH, der seit 2017 die digitale Transformation seines SHK-Betriebs vorantreibt. Hier konnte sich Schadt direkt vor Ort und in live anschauen, wie ein digitaler Handwerksbetrieb optimal funktioniert: Wie die Abstimmung im Team ortsunabhängig erfolgt, ohne daß es Mißverständnisse gibt. Wie über eine cloudbasierte Lösung, die von Anbeginn für das Handwerk entwickelt wurde, Projektleitung, Buchhaltung und Außendienstteam optimal im Austausch stehen. Wie die Einsatz- und Routenplanung übersichtlich, flexibel und zeiteffizient erfolgt. Wie der Außendienst über mobile Endgeräte nicht nur Zugriff auf alle Projektinformationen hat, sondern auch die eigenen Arbeiten in paßgenauen Checklisten vollständig und sauber dokumentiert. Kurz: Wie die Abläufe Hand in Hand gehen, ohne daß sich die Mitarbeitenden verbiegen müssen.

Und so wie Lars Hückstädt 2017 über einen befreundeten Betrieb auf mfr aufmerksam geworden war, gab er diese Erfahrungen von

Der Außendienst kann vor Ort konzentriert die auftragsspezifischen Checklisten abarbeiten und alles per Checkbox, Foto, Notiz oder Diktat dokumentieren. (Quelle: mfr / Simplias)



Arne Schadt ist zufrieden. Er hat die Größe seines Betriebs in nur drei Jahren verdreifacht. (Quelle: Timberbau)





Immer bereit für den nächsten Einsatz beim Kunden. (Quelle: Timberbau)

Handwerker zu Handwerker an Arne Schadt weiter. „Ich bin von einem Tag auf den anderen umgestiegen. Bis auf mein Zeichenprogramm habe ich alle anderen Softwareprogramme, die ich zuvor verwendet habe, rausgeworfen“, erinnert sich Schadt schmunzelnd.

Zeit ist Geld

Seitdem ist sein Betrieb von zehn Mitarbeitern auf 35 gewachsen. Nur vier davon arbeiten im Büro und kümmern sich um die Auftragsverwaltung, Bau- und Einsatzplanung. Die restlichen 31 Mitarbeiter setzen anspruchsvolle Projekte für Kunden aus ganz Deutschland um. Schadt hat mit seiner Entscheidung genau das erreicht, was sich Handwerksbetriebe von der Digitalisierung wünschen: Zeit sparen, Logistikprozesse bündeln, Arbeitsabläufe flexibel gestalten – und dadurch erfolgreich wachsen. „Das wichtigste Gut eines Unternehmers ist

„Früher habe ich beispielsweise drei bis vier Stunden für die Angebotserstellung eines Einfamilienhauses benötigt. Heute mache ich das in 60 Minuten ...“

Zeit. Früher habe ich beispielsweise drei bis vier Stunden für die Angebotserstellung eines Einfamilienhauses benötigt. Heute mache ich das in 60 Minuten“, berichtet Schadt. „Während meine Mitbewerber noch überlegen, wann sie das Angebot schreiben, liegt meines bereits beim Auftraggeber“.

Für Arne Schadt ist mfr längst ein vollwertiges Zimmerer-Werkzeug geworden, über das die gesamte Geschäftsorganisation läuft: Kalkulation, Einsatz- und Routenplanung, alle Checklisten für den Betrieb, Zeiterfassung, Rechnungswesen, Berichterstellung und Kundenkommunikation. Seit November 2022 kann bei Bedarf auch die gesamte Projektsteuerung samt Bauakte abgebildet werden. „Durch die digitale Transformation meines Betriebs liegen alle Informationen immer pünktlich vor. Die Arbeitsberichte benötigen kein Zusammensuchen und Nacharbeiten mehr. Wenn die Kunden den Baustand abfragen, kann ich ihnen detailliert alles zusenden.“ Und Anrufe am Sonntag? „Gibt’s nicht mehr!“

Noch Fragen?

www.mfr-deutschland.de

www.timberbau.de